

## Ski fahren

Draußen wird es winterlich. Dicke Flocken tanzen geschmeidig vom Himmel herunter. Die Luft ist klar.

Meine Gedanken gehen zurück in meine Kindheit. Die Natur, der Wald, die Spaziergänge, immer wieder dasselbe Ziel, unterschiedliche Zeiten, beinahe gleiche Besetzung: Vater, Brigitte und ich und manches Mal war auch ein Hund dabei.

Im Winter schnallten wir die alten Holzskier an. Zuvor hatte Vater die Skier präpariert mit Wachs für Pulver- oder Pappschnee. Emsig und ausdauernd war er dabei, ein Kenner eben mit jahrelanger Erfahrung. Außer den Skiern, jene die der Vetter uns vererbte und jene, die Brigitte bei einer Verlosung gewann, gab es noch einen Holzschlitten. Und los ging's.

Eingemummt wie Eskimos stapften wir durch die weiße Landschaft Richtung Finsterbach. Einen Skilift gab es nicht. Die Berge waren klein und die Technik noch nicht so ausgeklüngelt. Manches Mal war ein Vorwärtskommen mühsam, manchmal rutschten wir aber auch auf dem eisigen Untergrund aus.

Vater erzählte oft von seinen Skitouren. Ein wenig stolz schaute er, wenn er von den Skifahrten auf dem Morteratschgletscher berichtete. Für uns war der Gedanke daran sehr abenteuerlich. Erstens waren wir noch nie in der Schweiz und hatten auch keine Ahnung von Bergen und Gletscher. Zweitens reichte uns der Spaziergang mit den Skiern mit den kleinen Abfahrten vollkommen. Aber wir staunten und fragten, und Vater lächelte zufrieden.

Am kleinen Berg beim Uhlstein angekommen, sahen wir schon ein eifriges Treiben. Viele Kinder mit oder ohne Eltern eroberten den Berg. Schneeschancen wurden gebaut. Und wir Kinder wagten es auch, das ein oder andere Mal, mit den alten Holzskiern über die Schanzen zu springen, begleitet vom johlenden Geschrei der anderen Kindern. Brigitte und ich waren jedoch immer recht zaghaft unterwegs trotz des Zuspruches des Vaters und den Erzählungen seiner Abenteuer.

Manchmal zogen wir auch weiter Richtung Burg. Der Weg war mühsam und führte etliche 100 Meter bergauf. Vater schob uns oder wir schnallten die Skier ab, klemmten sie unter die Arme und marschierten weiter.

Dort oben auf der Burg fühlten wir uns wie die Burgfräulein. Ein erhabenes Gefühl erfüllte uns. Hier hatten einst die Burgherren von Otterswang gelebt. Edelfreie waren das gewesen mit hohem Einfluss. Deshalb war die Burg auch so groß. Hier schien der Stolz auch auf uns überzuspringen und so auch unser Übermut.

Mit dem Blick auf Otterswang machte das Ski- oder Schlittenfahren richtig Spaß. Das Tempo ließ sich steigern. Mutig gaben wir unser Bestes. Wer Pech hatte, fuhr allerdings in den Stacheldraht und musste dann mächtig kämpfen, um wieder heil auf die Füße zu kommen.

Mit diesen Vorkenntnissen wagte ich mich dann auch an einen Skikurs. Ich war inzwischen ein Teenager und die Welt stand mir offen. So meldete ich mich auch gleich, im Gegensatz zu meiner Schwester, zu einem Kurs für Fortgeschrittene an. Wir fuhren ins Allgäu. Die Anfänger blieben unten im Tal. Und ich ging mit den Fortgeschrittenen stolz triumphierend zum Skilift. Dort schnallte ich voller Lust und Leidenschaft die neu erworbenen Skier an. Noch nie hatte ich zuvor einen Skilift betreten. Und die Berge kannte ich auch nicht. So war es unten schon ein kleines Abenteuer, bis ich mich überhaupt mit dem Bügel anfreundete und dann fiel ich nochmals 2 x aus den Bügeln und landete unsanft im tiefen Schnee. Das Aufstehen und sich wieder in den Bügel einfädeln gestaltete sich schwierig. Und die Gruppe wartete sicher schon kopfschüttelnd und etwas brummend auf mich.

Oben auf dem Berg ging es auch nicht besser. Die Pflugbögen wurden geübt und in jeder Kurve scherten meine Skier ganz heimtückisch aus und wieder und wieder setzte es mich in den Schnee. Die anderen Kursteilnehmer lachten oder maulten.

Ich wusste inzwischen nicht mehr, ob ich lachen oder weinen sollte. Meine Lust auf Abenteuer erhielt riesige Risse.

Ich gab auf, schnallte die Skier ab und stapfte durch den Schnee den Berg hinunter. Demütig gesellte ich mich dann zu den Anfängern und übte ganz brav die kleinen und größeren Bögen mit sinkender Begeisterung und geringem Erfolg.

Nur selten stand ich in späteren Jahren auf den Skiern.

Und die Geschichte mit meinen Erfahrungen mit Skiern und Kurs wurde noch lange erzählt, nicht von mir, sondern von den schadenfrohen Teilnehmern des Kurses für Fortgeschrittene.